



Vernehmlassung zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030
Consultation sur la Stratégie pour le développement durable 2030
Consultazione sulla Strategia per uno sviluppo sostenibile 2030

Organisation Organizzazione	Allianz 'Gesunde Schweiz'
Adresse Indirizzo	c/o Public Health Schweiz Dufourstr. 30 3005 Bern
Kontaktperson für inhaltliche Rückfragen (Telefonnummer, E- Mail) Personne de contact pour les questions relatives au contenu (numéro de téléphone, e-mail) persona di contatto per do- mande sui contenuti (numero di telefono, e-mail)	Verena Hoberg Wissenschaftliche Mitarbeiterin Tel. 031 350 16 03 info@allianzgesundeschweiz.ch
Verantwortliche Person Personne responsable Persona responsabile	

Bitte senden Sie Ihre Stellungnahme elektronisch an aemterkonsultationen@are.admin.ch. Sie erleichtern uns die Auswertung, wenn Sie uns Ihre Stellungnahme **als Word-Dokument** zur Verfügung stellen.

Merci d'envoyer votre prise de position par courrier électronique à aemterkonsultationen@are.admin.ch. Un envoi **en format Word** facilitera grandement notre travail.

Si prega di inviare i vostri pareri all'indirizzo di posta elettronica aemterkonsultationen@are.admin.ch. L'invio in **formato Word** faciliterà notevolmente il nostro lavoro.



1. Generelle Fragen zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030

Questions générales sur la Stratégie pour le développement durable 2030

Domande generali sulla Strategia per uno sviluppo sostenibile 2030

Frage 1	Befürworten Sie generell den Entwurf der Strategie?
Question 1	Êtes-vous globalement favorables au projet de la stratégie ?
Domanda 1	Siete generalmente a favore del progetto di strategia?
Antwort	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> eher ja <input type="checkbox"/> eher nein <input type="checkbox"/> nein
Réponse	<input type="checkbox"/> oui <input type="checkbox"/> plutôt oui <input type="checkbox"/> plutôt non <input type="checkbox"/> non
Risposta	<input type="checkbox"/> sì <input type="checkbox"/> piuttosto sì <input type="checkbox"/> piuttosto no <input type="checkbox"/> no
Erläuterung Explication Spiegazione	<p>Wir begrüßen es ausdrücklich, dass sich die Schweiz ihrer Verantwortung stellt und ihren Beitrag zur globalen Nachhaltigen Entwicklung leisten will. Die Agenda 2030 ist eine der wichtigsten internationalen Vereinbarungen, die im vergangenen Jahrzehnt abgeschlossen wurden und soll das menschliche Handeln in allen Sektoren so verändern, dass die Welt im Jahr 2030 nachhaltig ist. Die SNE soll diese Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen nun so in der Schweiz einführen, dass sie bis 2030 erreicht werden.</p> <p>Die Strategie wird diesem Anspruch jedoch nur zum Teil gerecht. Wir möchten in die vorliegende Vernehmlassung weitere Punkte einbringen, die wir für eine zielführende Arbeit im Bereich Nachhaltigkeit für besonders wichtig erachten. Wir unternehmen dies als Organisation, die sich einsetzt für eine qualitativ hochstehende und bezahlbaren Gesundheitsversorgung, ein gesundheitsförderndes Umfeld sowie eine wirkungsvolle Prävention für die gesamte Bevölkerung.</p> <p>Mit der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie wird angestrebt, die Sustainable Goals der Agenda 2030 in alle Gebiete der Politik zu integrieren resp. die SNE 2030 als ein Instrument zur Koordination zwischen den Politikbereichen und den sektoriellen Aktivitäten des Bundes einzusetzen. Es sollte deshalb darauf geachtet werden, bereits vorhandene Strategien und Forschung in den unterschiedlichen Bereichen zu nennen und einen deutlichen Querverweis zu machen - gerade bei der Formulierung von Zielen und strategischen Stossrichtungen; für den Bereich Public Health einen Querverweis namentlich auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsrahmen Gesundheit 2030 (dort wird z.B. Chancengleichheit thematisiert); siehe auch zu SDG 3 Grundlagenbericht zu Chancengleichheit in Gesundheitsförderung und Prävention • Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten NCD • Schweizer Ernährungsstrategie BLV • Forschungsergebnisse des NFP 69: Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion <p>Weitere allgemeine Punkte zur Strategie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Strategie führt die bestehende Schweizer Politik zu den jeweiligen Themen auf, bringt jedoch kaum etwas Neues. • Ein Transformativer Wandel, wie er von der Agenda ausgehen soll, findet leider nicht statt. Insbesondere das Credo an immerwährendes Wachstum, das mit dem Prinzip «Planet» konfligiert, wird nicht in Frage gestellt und auch keine Strategien (z.B. Suffizienz, Regionalisierung, Kreislaufwirtschaft) aufgezeigt, wie dies geändert werden könnte.

- Es wird keine Politikkohärenz hergestellt. Die unterschiedlichen Themen stehen nebeneinander, ohne dass sie miteinander in Beziehung gebracht werden (Intersektionalität). Konflikte zwischen verschiedenen Zielen werden nicht thematisiert. Gerade darin bestünde jedoch der grosse Mehrwert der Agenda 2030.
- Die Strategie befindet sich auf grosser Flughöhe und bleibt recht allgemein.
- Die Ziele sind oft nicht SMART, in der Regel werden weder Massnahmen noch Verantwortlichkeiten bzw. relevante Akteure genannt. Es werden nur Qualitätsziele («was soll erreicht werden»-Passiv!) gesetzt, Handlungsziele («wer macht was bis wann») fehlen.
- Der Aktionsplan, der diese Lücke möglicherweise beheben wird, wird nicht in die Vernehmlassung gegeben, sondern verwaltungsintern beschlossen. Dies ist auch vor dem Hintergrund bedenklich, dass die Strategie bis 2030 gelten soll und somit keine weitere Möglichkeit für die Zivilgesellschaft besteht, vorher noch Einfluss zu nehmen. Es braucht aber die Möglichkeit, nach 4 oder 5 Jahren nachzujustieren, sei es auf Ebene der SNE selbst oder durch eine Anpassung des Aktionsplans. Dabei ist die Einbindung der Zivilgesellschaft unerlässlich. Ohne sie wird sie sich die Strategie nicht zu eigen machen und nicht umsetzen.
- Der Fokus der Strategie liegt auf Sensibilisierung und Informationsbeschaffung. Sie scheut sich davor, nötige Regulierungen zu planen.
- Die Agenda soll von der gesamten Gesellschaft getragen werden. Dazu braucht es eine Einbindung aller betroffenen Bevölkerungsgruppen. Auf welche Weise soll dies mithilfe der Strategie geschehen, und welche Verbindlichkeit entsteht aus der Strategie?
- Es fehlen Angaben, wie die Umsetzung finanziert werden soll. Ohne dies riskiert die SNE, zum zahnlosen Papiertiger zu verkommen.
- Die Agenda soll einen Dialog in Gang bringen, um den nötigen Wandel zu lancieren. Wie dies erfolgen soll, lässt sich leider nicht erkennen. Zu begrüssen ist die Unterteilung der jeweiligen Themen in eine nationale und eine internationale Ebene

Für die Allianz 'Gesunde Schweiz' ist die Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung ein zentrales Anliegen zur Förderung der Selbstbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner in der Schweiz. Die Vorsorge muss in unserem Gesundheitssystem einen grösseren Stellenwert erhalten. Unter 4.3.1 bei den «Spezifischen Fragen» beantragen wir dazu nachstehend entsprechende Textänderungen.

Von besonderer Bedeutung ist für uns der Wirtschaftszweig der Tabakindustrie, weshalb wir in unserer Stellungnahme spezifisch und exemplarisch auf diese Problematik eingehen. Wir gehen davon aus, dass alle 17 Ziele der Nachhaltigen Entwicklung infolge der Tabak- und Nikotinproduktion, dessen Vermarktung und Konsum nicht zu erreichen sind und sehen hier dringenden Handlungsbedarf (cfr: Bread for the World (Ed.) (2015): Tobacco: Antisocial, Unfair, Harmful to the Environment. Tobacco Production and Consumption as an Example of the of Sustainable Development Goals (SDGs). Unfairtobacco.org. Berlin (Tobacco Discussion Paper, 52).). Für den allgemeinen Zusammenhang zwischen Tabakkontrolle und den SDGs verweisen wir auch auf Tobacco control for sustainable development (2017). New Delhi, India: World Health Organization, Regional Office for South-East Asia):

- Ziel 1: Länder wie Afrika, Asien und Lateinamerika sind besonders von Armut betroffen. Die Tabakindustrie fördert dort gezielt den Tabakanbau und beutet die Tabakbauern durch niedrige Löhne, Kinderarbeit und schlechte Arbeitsbedingungen aus. Der Tabakanbau und die Tabakindustrie verschärfen die Armut in all ihren Formen. (cfr. Jones, Lori; Efrogmson, Debra (2011): Making the Tobacco and Poverty Link. Results from Research for Advocacy Projects in Africa, Asia, and Latin America. HealthBridge Foundation of Canada. Ottawa. And Beyer, J. de;

Lovelace, C.; Yürekli, A. (2001): Poverty and tobacco. In Tob Control 10 (3), pp. 210–211. DOI: 10.1136/tc.10.3.210.)

- Ziel 2: Derzeit werden 5,3 Millionen Hektar fruchtbares Land für den Tabakanbau genutzt. Dieses Land musste hierfür gerodet werden - und es werden in Zukunft noch mehr Bäume gefällt werden müssen, da Tausende von Hektaren Land für die Tabakherstellung ungeeignet sein werden. Auch für das Curing des Tabaks werden Bäume gefällt. Beim Curing werden die Tabakblätter getrocknet und laut einer Schätzung müssen dafür jedes Jahr fast 50 Millionen Bäume gefällt werden. Auf diesen 5,3 Millionen Hektar Land könnte man genug Nahrungsmittel produzieren, um bis zu 20 Millionen Menschen zu ernähren. Erschwerend kommt hinzu, dass in den grössten Tabakanbauländern die Zahl der unterernährten Menschen bei bis zu 27% liegt. Allein in Sri Lanka hat der Tabak den Anbau von Nahrungsmitteln fast vollständig verdrängt, da er als lukrativeres Produkt angesehen wird. Ein durchschnittlicher Tabakbauer in Kenia nimmt nach Deckung aller Kosten 120 Dollar pro Jahr mit nach Hause. Dieser Betrag reicht kaum aus, um Essen auf den Tisch zu bringen - vor allem, wenn man bedenkt, dass der Bauer die Arbeitskosten nicht mit einkalkuliert hat.
- Ziel 3: Tabak ist ein Produkt, das bei vorbestimmtem Gebrauch krank macht und zum Tod führt. Allein in der Schweiz sterben jährlich 9'500 Menschen an tabakbedingten Krankheiten. Tabak ist für 20% der Todesfälle durch koronare Herzkrankheiten verantwortlich. Zudem leiden Menschen, die im Tabakanbau tätig sind, an der sogenannten «grünen Tabakkrankheit», die durch das in den Tabakblättern enthaltene Nikotin ausgelöst wird. Dadurch werden die Menschenrechte in mehrfacher Hinsicht verletzt.
- Ziel 4: Im Tabakanbau ist Kinderarbeit weit verbreitet. Die Erntesaison ist so intensiv, dass die Kinder während dieser Zeit oft nicht zur Schule gehen können. Dies wirkt sich negativ auf ihre Zukunftsperspektiven aus. Die irreführenden Aktionen von "front organizations" (oder unechten NGOs), die vollständig von der Tabakindustrie finanziert werden und vorgeben, das Los der Kinder in LICs zu verbessern, müssen angeprangert werden. Die Handlungen der ECLT haben einen negativen und schädlichen Einfluss auf die Bildung der Kinder: <https://www.eclt.org/en> und <https://tobaccotactics.org/wiki/eclt-d29/>
- Ziel 5: Tabak ist eines der markantesten Beispiele für eine negative Auswirkung auf die geschlechtsspezifische Gesundheit von Frauen und Männern durch einen negativen Fokus des geschlechtsbezogenen Marketings der Industrie.
- Ziel 6: Der Tabak wird in Ländern angebaut, für die sauberes Wasser ein wertvolles Gut ist. Für das Gedeihen der Tabakpflanzen braucht es jedoch enorme Mengen an Wasser. Um nur eine Zigarette zu produzieren braucht es 4 Liter Wasser. Giftige Kunststoffe aus Zigarettenresten sind die Hauptquelle der Meeresverschmutzung: Rainey, James (2018): <https://www.nbcnews.com/news/us-news/plastic-straw-ban-cigarette-butts-are-single-greatest-source-ocean-n903661>.
- Ziel 7: Wie bei landwirtschaftlichen Flächen oder dem Verbrauch von Wasser und anderen Ressourcen, könnte die von der Tabakindustrie verbrauchte Energie besser für andere Aktivitäten genutzt werden.
- Ziel 8: Oberstes Ziel der Tabakindustrie ist das Wirtschaftswachstum. Dafür nimmt sie in Kauf, dass viele der 17 Millionen im Tabakanbau beschäftigten Menschen unter unwürdigen Bedingungen arbeiten.
- Ziel 9: Die Tabakindustrie fördert Innovationen mit Technologien (wie E-Zigaretten), die darauf abzielen, eine neue Generation von nikotinabhängigen Menschen zu generieren. Dabei schreckt sie nicht davor zurück, die wissenschaftliche Forschung zu manipulieren. Eines der jüngsten Beispiele (unter vielen) ist die Behauptung, dass Nikotin eine schützende Wirkung gegen Covid-19 haben solle, oder dass es möglich sein könnte, einen Covid-19-Impfstoff aus Tabakblättern zu gewinnen.

	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel 10: <u>Bildungsferne Bevölkerungsschichten</u> sind weniger gut über die gesundheitlichen Folgen des Tabakkonsums informiert. Jugendliche fühlen sich von den langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen des Rauchens nicht angesprochen. Zudem sind Tabakprodukte immer noch zu kostengünstigen Preisen zu haben, sodass sie auch für sozial benachteiligte Menschen attraktiv bleiben. Zudem vermittelt die <u>Werbung</u>, dass Rauchen zu einem coolen Lifestyle gehört. - Ziel 11: Zur nachhaltigen Entwicklung von Städten und Gemeinden gehört auch die Vermeidung bzw. das Recycling von Abfall. Zigarettenstummel beinhalten zahlreiche toxische Stoffe und Plastikteile, die sowohl Böden als auch Wasser massiv verschmutzen. Zigarettenstummel sind in Kläranlagen schwer zu behandeln und verursachen extreme Kosten, die von der Allgemeinheit getragen werden. - Ziel 13: Die Rodung ganzer Waldstücke für den Tabakanbau wirkt sich negativ auf das Klima aus. Beim Konsum von Tabak wird Kohlenmonoxid (CO) ausgeatmet, beim Tabakanbau wird eine Unmenge von Kohlenstoffdioxid (CO₂) freigesetzt. Dies trägt zur Klimaerwärmung bei. - Ziel 14: Zigarettenstummel (und andere Abfälle von Tabakprodukten) sind die Hauptquelle für giftige Schadstoffe und Mikroplastik im Wasser: Tik, Root (2019). - Ziel 15: In der Schweiz gibt es immer noch rund 150 Bauern, die auf rund 400 Hektaren Tabak anbauen. Der Tabakanbau in der Schweiz wird mit einem Betrag von jährlich 13 Mio. CHF staatlich subventioniert. Diese Anbaukultur ist nicht wirtschaftlich und ohne die sehr hohen Subventionen wäre sie bereits verschwunden. Für den Tabakanbau werden hierzulande grosse Mengen an Pestiziden eingesetzt. - Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Durch ihre Handlungen ist die Tabakindustrie in verschiedene Formen der legalen oder illegalen Korruption verwickelt, die sich besonders stark in LMIC auswirken. - Ziel 17: Die Tabakindustrie möchte sich als Löserin eines Problems darstellen, das sie selbst verursacht hat. Sie versucht, sich als sozial verantwortliche Partnerin zu positionieren und vermarktet dabei subtil ihre neuen Tabak- und Nikotinprodukte, mit welchen sie aufgrund der niedrigen Besteuerung einen maximalen Gewinn erzielt und gleichzeitig eine neue Generation von nikotinabhängigen Menschen generiert. Die Tabakindustrie kann kein Partner der Agenda zur Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele sein, weil es im Wesen dieser Industrie liegt, gegen jedes einzelne dieser Ziele zu verstossen. <p>Die Schweiz trägt beim Schutz von Klima, Energie und Biodiversität eine globale Verantwortung. Wirtschaftszweige, deren Waren im Ausland produziert werden, haben dafür Sorge zu tragen, dass die Produktion unter Berücksichtigung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung erfolgt. Weiterführende Informationen unter: https://www.lungenliga.ch/de/die-lungen-schuetzen/politik/umwelt-und-gesellschaft.html</p>
Frage 2 Question 2 Domanda 2	Sind die drei Schwerpunktthemen richtig gesetzt? Les trois thèmes préférentiels sont-ils correctement définis ? I tre ambiti tematici prioritari sono impostati correttamente?
Antwort Réponse Risposta	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> eher ja <input type="checkbox"/> eher nein <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> oui <input type="checkbox"/> plutôt oui <input type="checkbox"/> plutôt non <input type="checkbox"/> non <input type="checkbox"/> sì <input type="checkbox"/> piuttosto sì <input type="checkbox"/> piuttosto no <input type="checkbox"/> no

<p>Erläuterung</p> <p>Explication</p> <p>Spiegazione</p>	<p>Die drei Schwerpunktthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4.1. Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion • 4.2. Klima, Energie und Biodiversität • 4.3. Chancengleichheit <p>sind u.E. richtig gesetzt. Beim Schwerpunktthema 4.1. «Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion ist relevant, wie nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion verstanden wird. Es gibt Güter (wie z.B. Tabak), die weder nachhaltig produziert noch konsumiert werden können. Auf deren Produktion – sowohl im In- als auch im Ausland – ist zu verzichten, sofern es sich um Produkte handelt, die kein Grundbedürfnis abdecken, also weder «systemrelevant» noch «Güter des täglichen Bedarfs» sind.</p> <p>Mit dem Schwerpunktthema 4.2. «Klima, Energie, Biodiversität» werden die drängendsten Umweltprobleme thematisiert. Die Umweltziele 6,13,14,15 (Wasser, Klima, Leben im Meer und an Land) sind die unverzichtbare Basis, ohne die keines der anderen Ziele erreicht werden kann.</p> <p>Ohne 4.3. «Chancengleichheit» und das Prinzip «Leave no one behind» schliesslich kann keine Nachhaltigkeit erreicht werden. Die ersten beiden Schwerpunkte sind fokussierter als der dritte. «Chancengleichheit» ermöglicht zwar, viele potenzielle Ungleichheiten zu berücksichtigen (Geschlecht, Altersgruppen, ökonomische Lage, gesundheitliche Lebenslage, Wohnsituation, Stadt-Agglomeration, Bildungsqualifikation, Behinderung, Immigrierte, politische Partizipationsrechte), dies führt jedoch zu einem Konglomerat ohne viel inneren Zusammenhang, wie es für ein Schwerpunktthema erwartet werden müsste.</p>
<p>Frage 3</p> <p>Question 3</p> <p>Domanda 3</p>	<p>Sind bestimmte Elemente in der Strategie aus Ihrer Sicht nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt? Falls ja, welche?</p> <p>Êtes-vous d’avis que certains éléments ne sont pas ou pas suffisamment pris en compte dans la stratégie ? Si oui, lesquels ?</p> <p>Ritiene che alcuni elementi non siano o non siano sufficientemente presi in considerazione nella strategia? Se sì, quali?</p>
<p>Erläuterung</p> <p>Explication</p> <p>Spiegazione</p>	<p>Der gesamten Strategie fehlt deutlich die Perspektive auf die Gesellschaft von morgen. Kinder und Jugendliche sind eine wichtige und vulnerable Zielgruppe - sie müssen in den Überlegungen zur Strategie (z.B. in Bezug auf Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit) deutlich mehr berücksichtigt werden. Nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft und auch der Gesellschaft anderer Länder stützt sich auf die Gesundheit und das Wohlergehen der zukünftigen Generationen.</p> <p>Es fehlen ausserdem wichtige Themen wie der Handel, fossile Energien, Böden sowie die Rolle des Finanzplatzes Schweiz.</p> <p>In den Ausführungen des Kapitels 4 werden jeweils zuerst die Begriffe und Zusammenhänge gedeutet, es folgen die Ziele (inkl. Link zum jeweiligen SDG), dann die nationalen, dann die internationalen Strategien. Diese gleichbleibende Textstrukturierung ist zu begrüssen. Allerdings müsste, z.B. nach der Einleitung, jedoch vor den Zielen, ehrlicher und ungeschminkt angesprochen werden, inwiefern die Situation in der Schweiz nicht genügt. Mit einem regelmässig wiederkehrenden Untertitel (Ist-Analyse) könnte dies auch formal besser verdeutlicht werden.</p> <p>Bei der Priorisierung schlagen wir vor, die nachhaltige Produktion (Verhältnisse) vor den nachhaltigen Konsum (Verhalten) zu stellen, da die gesellschaftliche Verantwortung höher zu gewichten ist als die individuelle.</p> <p>Der Umgang mit Zielkonflikten wird zwar erwähnt, jedoch nicht spezifiziert.</p>

	<p>Wir wünschen uns eine Spezifizierung der Unternehmensverantwortung, vor allem im Ausland. Derzeit werden z.B. im Ausland Tabakpflanzen zu weitaus schlechteren Arbeitsbedingungen produziert und weiterverarbeitet als dies in der Schweiz zulässig wäre. Dies schafft Ungleichheiten.</p> <p>Wir fordern auch, dass eine Verbindung hergestellt wird zwischen der Entwicklungspolitik der DEZA, die die Gesundheit der Bevölkerung in den LMIC-Ländern fördern will, und derjenigen des SECO, die an einer wirtschaftlichen Entwicklung interessiert ist, die die Interessen der Tabakindustrie und der multinationalen Unternehmen begünstigt. Diese Inkonsistenz muss explizit berücksichtigt und aufgelöst werden.</p>
<p>Frage 4 Question 4 Domanda 4</p>	<p>Haben Sie weitere allgemeine Bemerkungen zur Strategie? Avez-vous d'autres remarques d'ordre général sur la stratégie ? Avete altri commenti generali sulla strategia?</p>
<p>Bemerkungen Remarques Commenti</p>	<p>Mehrheitlich werden alle drei Dimensionen - Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Ökonomie - berücksichtigt, auch in ihrer Verschränkung. Das begrüßen wir. Da und dort handeln die Ausführung jedoch nur von der ökologischen Dimension von nachhaltiger Entwicklung (Nachhaltig = Umweltschutz, Klimaschutz, Artenschutz etc.). Wir wissen um deren Bedeutung – auch für die menschliche Gesundheit. Gleichwohl sind wir der Ansicht, dass die drei Dimensionen möglichst immer mitbedacht werden müssen. Wir erwarten also, dass Kapitel 4 durchgehend um die Perspektive der sozialen Gerechtigkeit und nachhaltiger Ökonomie ergänzt wird.</p> <p>Die Stärkung der Schweiz als Wirtschaftsstandort und die Entkoppelung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcennutzung stehen zuweilen im Widerspruch zueinander. Es wird nicht dargelegt, wie dieser Zielkonflikt zugunsten der Erreichung der SDGs aufgelöst wird.</p>

2. Spezifische Fragen / Questions spécifiques / Domande specifiche

Sie können die nachstehende Tabelle verwenden, um Ihre spezifischen Kommentare und Änderungsvorschläge zu machen. Bitte geben Sie genau an, welche Textstellen betroffen sind (zum Beispiel «Ziel 7.3» oder «internationale strategische Stossrichtung»).

Vous pouvez utiliser le tableau ci-dessous pour faire vos commentaires spécifiques et propositions de modifications. Nous vous prions d'indiquer avec précision les passages concernés (par exemple « objectif 7.3 » ou « axe stratégique international »).

Potete usare la tabella sottostante per fare i vostri commenti specifici e le modifiche proposte. Indicare con precisione quali passaggi sono interessati (ad esempio "obiettivo 7.3" o "asse strategico internazionale").

<p>Executive Summary / Résumé exécutif / Riassunto esecutivo</p>
<p>1. Einleitung / Introduction / Introduzione</p>
<p>Das Konzept der Resilienz bezieht sich nach unserem Verständnis auf das Individuum. Wir stellen uns hier eine andere Erklärung vor, die die unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortung herausstreicht. Das Individuum ist in der Lage, sich noch lange an widrige Umstände anzupassen, da gesundheitliche Auswirkungen möglicherweise erst mittel- oder langfristig zu befürchten sind. Es</p>

geht deshalb um das verantwortliche Handeln, das in erster Linie bei Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beginnen muss.

2. Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung / L'Agenda 2030 pour le développement durable / Agenda 2030 per uno sviluppo sostenibile

Wirtschaftliche Partikularinteressen dürfen nicht über die Ziele zur Nachhaltige Entwicklung gestellt werden. Die Schweiz, die an der Formulierung der Agenda 2030 massgeblich mitgearbeitet hat, muss sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung im In- und Ausland stellen und Zielkonflikte überwinden. Allein durch die Förderung der Tabakindustrie als Wirtschaftszweig wird es nicht möglich sein 14 der 17 Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung zu erreichen.

3. Leitlinien für die Bundespolitik / Lignes directrices pour la politique fédérale / Linee guida per la politica federale

4. Schwerpunktthemen / Thèmes préférentiels / Ambiti tematici prioritari

Allen drei Schwerpunkten fehlt die deutliche Perspektive auf die Gesellschaft von morgen. Nicht nur die Genderperspektive, sondern auch Kinder und Jugendliche als Zielgruppen müssen - z.B. auch in Bezug auf (gesundheitliche) Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit - deutlich mehr berücksichtigt werden.

Priorisierung : Die nachhaltige Produktion (Verhältnisse) ist vor den nachhaltigen Konsum (Verhalten) zu stellen. Den Konsumierenden muss die gesunde Wahl von Konsumgütern vereinfacht werden.

Schwerpunkt 3, S.3: Gesundheitliche Chancengleichheit fehlt. Berücksichtigung von SDG 3. Siehe dazu (BAG) [Grundlagenbericht zu Chancengleichheit in Gesundheitsförderung und Prävention](#)

4.3.1 zielt gleich schon im Titel auf Selbstbestimmung von Individuen und verschärft damit eventuell die Quelle von Ungleichheit. 4.3.2 «den sozialen Zusammenhalt sicherstellen» wäre evtl. der beste, prioritär zu nennende Fokus innerhalb von «Chancengleichheit».

4.3.3 geht auf die Geschlechtergleichstellung ein und hebt damit eine bestimmte potenzielle Ungleichheit neben den anderen hervor (SDG 5). Dies verführt dazu, die anderen Ungleichheiten als weniger wichtig zu betrachten - sie sind es nicht!

4.1 Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion / Consommation et production durables / Consumo e produzione sostenibili

Einleitend werden 6 SDG's mit ihren Symbolen abgebildet. Hier müsste Ziel 3 «Good Health and Well-Being» unbedingt hinzugefügt werden. Die Zusammenhänge sind sehr eng.

Priorisierung : Die nachhaltige Produktion (Verhältnisse) ist vor den nachhaltigen Konsum (Verhalten) zu stellen. Den Konsumierenden muss die gesunde Wahl von Konsumgütern vereinfacht werden.

Erkenntnisse des Syntheseberichts des Nationalen Forschungsprogramms NFP 69 «Gesunde Ernährung aus nachhaltiger Lebensmittelproduktion» bleiben unberücksichtigt: Für ein nachhaltiges Ernährungssystem in der Schweiz nimmt die Landwirtschaftspolitik eine bedeutende Rolle ein - sie verfolgt in Bezug auf ein nachhaltiges Ernährungssystem keine kohärenten Ziele. Eine zentrale Rolle nehmen dabei Subventionen und Regulierungen ein.

Weitere Erkenntnis aus dem oben erwähnten Bericht: Die Produktion, Verarbeitung und Verteilung der Nahrungsmittel müssen verbessert werden.

4.1.1 Nachhaltige Konsummuster fördern / Favoriser des modes de consommation durables / Favorire modelli di consumo sostenibili

Hier gilt es, ein übergeordnetes Ziel zu formulieren. Der individuellen Verantwortung (bewusster Lebensstil) muss die gesellschaftliche und vor allem wirtschaftliche Verantwortung (bewusste Produktionsentscheide) vorangestellt werden. Durch verantwortungsvolle Produktion werden automatisch nachhaltige Kaufentscheide gefördert.

Internationale strategische Stossrichtungen: Wir befürworten ausdrücklich nicht nur die Reduktion sondern die Abschaffung von Subventionen in Wirtschaftszweigen, die die Erreichung der SDG's behindern bzw. verunmöglichen. Hier ist nicht nur die Abschaffung der Subvention von fossilen Energien sondern explizit auch diejenige für den Tabakanbau zu nennen.

«Nachhaltige Konsummuster» werden in diesem Kapitel weitgehend umweltbezogen definiert. Das Konsumverhalten und die Bedingungen des Konsumierens (z.B. Bewerbungsmöglichkeiten) wirken sich jedoch auch auf Menschenrechte, auf soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Gesundheit aus. Diese Zusammenhänge sollten zusätzlich reflektiert werden.

«Wissen verbessern» wird vollständig auf Konsumentinnen und Konsumenten bezogen. Es scheint jedoch nötig, dass auch die Produzierenden von Gütern und Anbietenden von Dienstleistungen ihr Wissen verbessern und durch entsprechende Kennzeichnung ihrer Produkte die Möglichkeit geben, eine gesundheitsbewusste Wahl zu treffen. Auch die Preisgestaltung spielt hier eine deutliche Rolle: Nachhaltige Konsummuster bedingen neben Information und Verbesserung des Wissens auch die nötigen Mittel, um sich für entsprechende Güter entscheiden zu können. Diese Einflüsse sollten ebenfalls berücksichtigt werden.

Vorschlag für die Formulierung eines Zieles: Zugriff und Verfügbarkeit nachhaltig produzierter Güter auch für Konsumentinnen und Konsumenten mit geringeren finanziellen Ressourcen ermöglichen.

4.1.2 Wohlstand und Wohlergehen unter Schonung der natürlichen Ressourcen sichern / Assurer la prospérité et le bien-être en préservant les ressources naturelles / Garantire la prosperità e il benessere preservando le risorse naturali

Hier besteht ein Zielkonflikt. Was wird höher priorisiert: Schonung der natürlichen Ressourcen oder Wirtschaftswachstum?

Siehe zu diesem Ziel: [Forschungsergebnisse des NFP 69](#) "Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion" Unterschiedliche Ernährungsmodelle wurden miteinander verglichen. Es ist notwendig, auf ein Ernährungssystem zu wechseln, welches auf geringeren Fleischkonsum ausgerichtet ist, um die natürlichen Ressourcen zu schützen und gesundheitliches Wohlergehen zu gewährleisten.

4.1.3 Die Transformation hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen im In- und Ausland vorantreiben / Accélérer la transition vers des systèmes alimentaires plus durables en Suisse comme à l'étranger / Accelerare la transizione verso sistemi alimentari sostenibili in Svizzera e all'estero

Bei diesem Punkt gilt zu beachten, dass der Anbau von nicht essbaren Pflanzen (wie z.B. Tabak) kritisch zu hinterfragen ist, da er der Transformation hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen – sowohl im In- als auch im Ausland – abträglich ist.

Eine Tierbestandsreduktion ist unumgänglich, wenn die Schweiz die UZL erreichen will. Eine Reduktion der Tierbestände muss jedoch durch eine gleichzeitige und drastische Senkung des Konsums von Tierprodukten begleitet werden.

Der Staat setzt die Rahmenbedingungen so, dass der Konsument für nachhaltig produzierte Nahrungsmittel nicht mehr bezahlen muss als für solche, die auf Kosten der Umwelt und des Tierwohls hergestellt worden sind.

Das erste Ziel *«Der Anteil der Bevölkerung, der sich entsprechend den Empfehlungen der Lebensmittelpyramide gesund und ausgewogen ernährt, steigt auf ein Drittel. (2.1)»* ist ein falsch gewähltes Ziel! Die Lebensmittelpyramide ist ein Modell (und gibt keine Empfehlungen), und das hier genannte Ziel ist nicht überprüfbar. Hier kann ein deutlich messbares Ziel formuliert werden: Ein geringerer Konsum an Zucker, gesättigten Fetten und Fleisch/Fleischprodukten, ein höherer Konsum an pflanzlicher Nahrung - dies lässt sich messen.

Hier müsste die Zielsetzung ergänzt werden:

Die bestehende [Schweizer Ernährungsstrategie](#) (welche ja bereits einen Aktionsplan in Bezug auf die ausgewogene Ernährung formuliert), soll um den Bereich Nachhaltigkeit erweitert werden. Dies erscheint, auch in Bezug auf die Ergebnisse des NFP 69, absolut erforderlich. (siehe dazu: [Forschungsergebnisse des NFP 69: Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion](#))

Das vierte Ziel *«Der Anteil der Landwirtschaftsbetriebe, deren Produktionsweisen die Vorgaben des ökologischen Leistungsnachweises nachweislich übertreffen»* sollte um die Aspekte «sozialverträglicher und gesundheitsfördernder Leistungsnachweis» ergänzt werden.

4.1.4 Unternehmensverantwortung im In- und Ausland stärken / Renforcer la responsabilité des entreprises en Suisse et à l'étranger / Rafforzare la responsabilità sociale d'impresa in Svizzera e all'estero

Es geht nicht nur darum, die Verantwortung zu stärken. Die Unternehmen sollen ihre Verantwortung tragen und die (finanziellen) Konsequenzen von verantwortungslosem Handeln übernehmen.

Der Bund soll Vorschriften über den Import von Lebensmittelprodukten erlassen, die der Schweizerischen Tierwohl- und Umweltschutz-Verordnung entspricht.

4.2 Klima, Energie, Biodiversität / Climat, énergie, biodiversité / Clima, energia, biodiversità

Die Schweiz trägt beim Schutz von Klima, Energie und Biodiversität eine globale Verantwortung. Wirtschaftszweige, deren Ware im Ausland produziert werden, haben dafür Sorge zu tragen, dass die Produktion unter Berücksichtigung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung erfolgt. Es gilt, einzelne Wirtschaftszweige (Produzenten von fossilen Brennstoffen, von Tabak oder Waffen) in die Verantwortung zu nehmen, um die erwähnten Ziele (Nr. 13, 7, 15, 6, 11 und 17) erreichen zu können.

Für die Landwirtschaft werden keine Ziele/Strategien formuliert, dabei trägt sie wesentlich zur Biodiversität, Bodengesundheit und Wasserqualität bei. Sie ist vielleicht bei dem Thema Bodenqualität mitgemeint, bleibt aber meist unerwähnt und wird bei Zielsetzungen und strategischen Stossrichtungen nicht sichtbar in die Überlegungen einbezogen.

4.2.1 Treibhausgasemissionen reduzieren und klimabedingte Auswirkungen bewältigen / Réduire les émissions de gaz à effet de serre et maîtriser les répercussions des changements climatiques / Ridurre le emissioni di gas serra e gestire le conseguenze del riscaldamento globale

Hier muss explizit darauf geachtet werden, dass Schweizer Firmen bei der Produktion bestimmter Waren im Ausland (wie z.B. Tabak) dieselben Bestimmungen einhalten, wie sie in der Schweiz gelten.

In diesem Abschnitt kommt allgemein die Biodiversität zu kurz. Diese ist besonders für den Schutz der Siedlungsräume vor dem Klimawandel von grösster Bedeutung.

Bei den nationalen strategischen Stossrichtungen fehlt auch hier die explizite Erwähnung der Landwirtschaft.

Auch eine Reduktion der Feinstaubbelastung wäre hier ein anzustrebendes Ziel.

4.2.2 Den Energieverbrauch senken, Energie effizienter nutzen und erneuerbare Energien ausbauen / Diminuer la consommation d'énergie, utiliser l'énergie de manière efficace et développer les énergies renouvelables / Ridurre il consumo di energia, utilizzarla in maniera più efficiente e sviluppare il settore delle energie rinnovabili

Hier muss explizit darauf geachtet werden, dass Schweizer Firmen bei der Produktion bestimmter Waren im Ausland (wie z.B. Tabak) dieselben Bestimmungen einhalten, wie sie in der Schweiz gelten. Bestehende Subventionen in diese Wirtschaftszweige sind abzuschaffen, wenn sie die Erreichung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung behindern.

Beim zweiten Ziel regen wir an, den Begriff «umweltverträglich» mit «naturverträglich» zu ergänzen.

4.2.3 Biologische Vielfalt erhalten, nachhaltig nutzen, fördern und wiederherstellen / Conserver, utiliser de manière durable, favoriser et restaurer la diversité biologique / Conservare, utilizzare in modo sostenibile, promuovere e ripristinare la biodiversità

Internationale strategische Stossrichtungen

Den grössten Einfluss auf die Biodiversität hat die Schweiz jenseits ihrer Landesgrenzen. Wir begrüssen sowohl das erwähnte Engagement zum Thema Konsum (4.1.) als auch das Engagement für internationale Abkommen zum Schutz der Biodiversität. Wirtschaftszweige, die die biologische Vielfalt sowie die Luft-, Boden-, Wasser- und Landschaftsqualität im In- wie auch im Ausland negativ beeinträchtigen, sind in die Verantwortung zu nehmen.

Abs.2: Bei der Aufführung der Herausforderungen sind Land- und Forstwirtschaft als qualitativ und flächenmässig hochrelevante Tätigkeiten nicht genannt, die Auflistung sollte ergänzt werden.

Abs.3: Die Biodiversität war da, bevor der Mensch Land und Boden für seine Zwecke genutzt hat. Wir schlagen deshalb vor, den Satz umzudrehen. Nicht der Erhalt der Biodiversität verursacht Konflikte mit der Nutzung, sondern die Nutzung verursacht Konflikte für die Biodiversität. Die Nutzung hat so zu erfolgen, dass sie nicht zu einem langfristigen Rückgang der biologischen Vielfalt führt.

4.3 Chancengleichheit / Egalité des chances / Pari opportunità

Wir stimmen den Ausführungen in diesem Abschnitt zu. Sie leisten einen Beitrag zu den unter 4.3 erwähnten Zielen der Nachhaltigen Entwicklung 2030 (Nr. 10, 1, 3, 5, 4, 8, 11, 16 und 17). Wirtschaftszweige (wie z.B. Tabakindustrie), die die Chancengleichheit durch Produktion ihrer Waren im Ausland zu umgehen versuchen, sind in die Verantwortung zu nehmen.

Gesundheitliche Chancengleichheit ist im Bereich Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung und Prävention für Menschen mit Handicap bisher nicht gewährleistet - dies wesentlich auch aufgrund der Zugänglichkeit von Angeboten, Gesundheitskommunikation, Anpassungen des Angebots.

Das Thema Chancengleichheit muss zudem um die Gruppe der Kinder und Jugendlichen erweitert werden! Kinder- und Jugendgesundheit ist ein wesentlicher Grundpfeiler für die nachhaltige Entwicklung eines Landes. Siehe dazu auch: [Manifest Kinder- und Jugendgesundheit, Public Health Schweiz](#)

4.3.1 Die Selbstbestimmung jeder und jedes Einzelnen fördern / Encourager l'autodétermination de chacune et chacun / Promuovere l'autodeterminazione di ogni singolo individuo

Ziel 10 der aktuellen Legislaturplanung 2019-2023 lautet: «Die Schweiz sorgt für eine qualitativ hochstehende und finanziell tragbare Gesundheitsversorgung, ein gesundheitsförderndes Umfeld und eine wirkungsvolle Prävention.»

Das in der Gesundheitsförderung und in der Krankheitsprävention liegende Potenzial wird noch zu wenig genutzt. Nur ein kleiner einstelliger Prozentsatz aller Gesundheitsausgaben wird in die Vorsorge investiert.

Getreu dem Grundsatz «Vorsorgen ist besser als heilen» sollen Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz noch deutlich gestärkt werden. Dadurch können die Gesundheit der Bevölkerung gefördert, die Selbstverantwortung der Einzelnen gestärkt, volkswirtschaftliche Folgekosten verhindert und längerfristig die Kosten im Gesundheitswesen gedämpft werden.

Wir beantragen, den Text unter 4.3.1 wie folgt zu ergänzen (Textänderungen sind kursiv und gelb markiert):

«Die Schweiz verfügt über ein qualitativ hochwertiges Gesundheitssystem [...] im internationalen Vergleich sehr gut. *Das in der Vorsorge liegende Potenzial wird noch zu wenig genutzt und wirkungsvolle Prävention und Gesundheitsförderung sollen in der Schweiz deutlich gestärkt werden. Dadurch können die Gesundheit der Bevölkerung gefördert, die Selbstverantwortung der Einzelnen gestärkt, volkswirtschaftliche Folgekosten verhindert und längerfristig die Kosten im Gesundheitswesen gedämpft werden. Zudem* hat der Umgang mit Pandemien [...] Es bleibt eine Herausforderung, langfristig den Zugang zu einer belastbaren, qualitativ hochstehenden und bezahlbaren Gesundheitsversorgung, *zu einem gesundheitsfördernden Umfeld sowie einer wirkungsvollen Prävention* für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten.»

Das zweite Ziel auf S. 22 unten soll wie folgt ergänzt werden:

- «Der Bevölkerung *stehen wirkungsvolle Präventionsangebote und* eine qualitativ hochstehende und bezahlbare Gesundheitsversorgung zur Verfügung. [...] geht zurück.»

Die nationalen strategischen Stossrichtungen auf S. 23 sollen unter lit. b wie folgt ergänzt werden:

«**(b) die Chancen auf ein gesundes Leben erhöhen und den preisgünstigen Zugang zu wirkungsvollen Präventionsangeboten und zur Gesundheitsversorgung erleichtern**

In Zusammenarbeit mit den Kantonen, [...] für leicht zugängliche, diskriminierungsfreie *Prävention und* Gesundheitsversorgung, die auch für Personen mit geringer [...] Arbeitswelt.»

Kapitel 4.3.1 zielt gleich schon im Titel auf Selbstbestimmung von Individuen und verschärft damit eventuell die Quelle von Ungleichheit: Selbstbestimmung und Eigenverantwortung fällt jenen leichter, die ökonomisch und sozial gut abgesichert sind.

Die Aussage «*Die Gesundheitsrisiken sind weiterhin vielfältig und es bestehen sozial bedingte Unterschiede sowohl im Gesundheitszustand als auch im Gesundheitsverhalten und bei der Nutzung von Angeboten im Gesundheitsbereich.*» ist sehr wichtig. Aber es fehlt eine wichtige Ursache für gesundheitliche Ungleichheit: Es gibt zahlreiche sozio-ökonomisch bedingte Unterschiede in den Lebensbedingungen, die sich auf die Gesundheit auswirken.

Wir regen an, dass die Ausgangslage dieses Abschnitts um einige Zusammenhänge zwischen Lebensbedingungen und Gesundheitsrisiken ergänzt wird.

Beispiele: enge Wohnverhältnisse, schlechte Wohnungsaustattung oder schlechte Ausstattung der Wohnumgebung sowie Immissionsbelastungen am Wohnort / Immissionen bei der Arbeitsausübung, Schicht- und Nachtarbeit, berufliche Gratifikationskrisen (Verausgabung und Lohn/Anerkennung nicht im Gleichgewicht) / soziale Zugehörigkeiten sind mit Kosten verbunden, Armut geht mit schmalem Kontaktnetz und Isolationsgefährdung einher.

Es muss das Ziel sein, dass vorgelagerte bedarfsbezogene Sozialversicherungen ausreichen, so dass kein Abrutschen in die Sozialhilfe erfolgt:

Im Einleitungstext (2. Abschnitt) wird auf den Zusammenhang zwischen der Höhe der Krankenkassenprämien und der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen verwiesen. Hierzu ist zu ergänzen, dass auch die Höhe der individuellen Prämienverbilligung respektive der Deckungsgrad der Prämie bedeutsam ist. In verschiedenen Kantonen reichen die Verbilligungen nicht zur Deckung der Prämie, sodass Versicherte allein deswegen auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Zum 1. Ziel, Reduktion der Armut (Seite 22) schlagen wir im Einklang mit der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS vor, dass dieses Ziel konkretisiert wird: Reduktion um die Hälfte.

Beim 4. Ziel, Zugang zu Bildung (Seite 22), schlagen wir vor, dass auch die Weiterbildung genannt wird. Für Menschen in prekären Verhältnissen sind oft die Kosten ein Hinderungsgrund. Das Stipendienwesen sollte harmonisiert und die Altersgrenzen für ein Anrecht auf Stipendien sollten aufgehoben werden.

4.3.2 Den sozialen Zusammenhalt sicherstellen / Assurer la cohésion sociale / Garantire la coesione sociale

4.3.3 Die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann gewährleisten / Assurer l'égalité effective entre les femmes et les hommes / Garantire l'effettiva uguaglianza tra donna e uomo

Das Ziel «*Erwerbsarbeit und Familienarbeit sind ausgeglichener auf die Geschlechter verteilt*» sähen wir gerne um die Care-Arbeit und Arbeit in öffentlichen (Neben-)Ämtern ergänzt.

Ein verstärkter Einsatz des Bundes in der Bekämpfung von Familienarmut dient ebenfalls der Verbesserung der Gleichstellung zwischen den Geschlechtern. Familienergänzungsleistungen, die es bereits in den Kantonen GE, SO, TI und VD gibt, sollten überall schweizweit werden.

5. Treiber für Nachhaltige Entwicklung / Les moteurs du développement durable / Motori per lo sviluppo sostenibile

Zentrale Aussage: «... ist es zentral, den Nutzen der wirtschaftlichen Tätigkeit von unerwünschten ökologischen und sozialen Kosten möglichst weitgehend zu entkoppeln» - sie ist unserer Meinung wesentlich. Hier müsste ausgeführt werden: Durch welche strategische Stossrichtung lässt sich dies weiterverfolgen?

Es fällt auf, dass in diesem Kapitel – anders als in Kapitel 4 - keine Ziele gesetzt werden! Auf diese Weise bleibt das Geschriebene wenig transparent und bietet keinen Vergleich. Fortschritte können nicht sichtbar gemacht werden. Auch nationale strategische Stossrichtungen fehlen.

5.1 Beitrag der Wirtschaft / Contribution de l'économie / Contributo dell'economia

Dieses Kapitel weniger allgemein und verbindlicher formulieren.

5.2 Nachhaltigkeit im Finanzmarkt / Durabilité sur le marché financier / Sostenibilità nel mercato finanziario

Die Ausführungen dieses Kapitels machen deutlich, dass oft nur an ökologische Aspekte gedacht wurde. Z.B. beim CO₂-Gesetz geht es "nur" um klimaverträgliche Finanzflüsse (zweifelloso eine sehr wichtige Stossrichtung). Mit "Greening the Financial System" werden umweltbezogene Folgen und

Risiken der Finanz(markt)politik angesprochen. Es muss aber weitergedacht werden in Richtung sozial- und gesundheitsverträgliche Finanzflüsse und Investitionen.

5.3 Bildung, Forschung und Innovation / Formation, recherche et innovation / Formazione, ricerca e innovazione

Wir teilen die Definition «*Eine Innovation ist eine Neuerung, die erfolgreich auf dem Markt umgesetzt wird.*» Allerdings kann sich Bildung und Forschung nicht allein den «nachgefragten» Inhalten zuwenden. Sie müssen insbesondere im Kontext der Nachhaltigen Entwicklung den Bedarf, ausgehend von den SDG's, und nicht bloss eine Marktnachfrage zum Ausgangspunkt nehmen.

Kapitel 5.3: Notwendig ist mehr Selbstkritik: Es ist bisher bis auf seltene Ausnahmen nicht gelungen, externale Kosten zu internalisieren. Genau dazu aber sind Innovationen dringend notwendig.

Hier sollte deutlich ausformuliert werden, dass Kompetenzen in Nachhaltiger Entwicklung neben den Curricula der obligatorischen und weiterführenden Schulen auch in die Curricula aller Ausbildungsinstitutionen einfließen sollte.

6. Der Bund als Vorbild / Exemplarité de la Confédération / La Confederazione come esempio da seguire

Wenn der Bund tut, was anders nicht geht, würden wir nicht von "Vorbild" sprechen, sondern von "steht in der Verantwortung".

6.1 Der Bund als Beschaffer / La Confédération comme acheteuse / La Confederazione come acquirente

6.2 Der Bund als Eigner von verselbständigten Einheiten / La Confédération comme propriétaire d'entités autonomes / La Confederazione come proprietario di unità autonome

In den strategischen Zielen, die der Bundesrat für die selbständigen Einheiten (d.h. Unternehmen und Anstalten gemäss https://www.efv.admin.ch/efv/de/home/themen/finanzpolitik_grundlagen/cgov/unternehmen_anstalten.html) festlegt, sollten künftig Ziele des Betrieblichen Gesundheitsmanagements definiert werden (im Sinne eines umfassenden Ansatzes der Gesundheitsindikatoren).

6.3 Der Bund als Anleger / La Confédération comme investisseuse / La Confederazione come investitore

6.4 Der Bund als Arbeitgeber / La Confédération comme employeuse / La Confederazione come datore di lavoro

6.5 Der Bund als Verbraucher von natürlichen Ressourcen / La Confédération comme utilisatrice de ressources naturelles / La Confederazione come consumatore di risorse naturali

7. Zusammenarbeit und Partnerschaften zur Umsetzung der Strategie / Coopération et partenariats pour la mise en œuvre de la stratégie / Collaborazione e partenariati per la realizzazione della Strategia
Wo wird die Landwirtschaft beteiligt?
7.1 Organisation innerhalb der Bundesverwaltung / Organisation au sein de l'administration fédérale / Organizzazione all'interno dell'Amministrazione federale
Wir regen an, dass die Liste der Delegierten des Bundesrates in einem Anhang zur Strategie beigelegt wird. Sie soll jederzeit für jene transparent sein, die gestützt auf die Strategie arbeiten.
7.2 Zusammenarbeit mit Kantonen und Gemeinden / Coopération avec les cantons et les communes / Collaborazione con i Cantoni e i Comuni
Werden im «Forum Nachhaltige Entwicklung» die Kantone durch Verantwortliche des Sozial- und/oder Gesundheitssektors repräsentiert? (bezieht sich auf « <i>Das Forum Nachhaltige Entwicklung wird als bewährte Austausch- und Vernetzungsplattform zwischen den drei Staatsebenen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit weitergeführt und gestärkt.</i> »)
Um die Ziele erreichen zu können, sollte der Bund an Kantone und Gemeinden auch Zielvorgaben übergeben. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Erfolge von progressiven Kantonen durch andere wieder negativ kompensiert werden.
7.3 Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft / Coopération avec la société civile, l'économie et les sciences / Collaborazione con la società civile, l'economia e la scienza
7.4 Kommunikation / Communication / Comunicazione
Wenn wir es richtig verstehen, steht die Ausarbeitung der Kommunikationsstrategie noch bevor. Es scheint uns klug, wenn der Bund die Kommunikation zur Agenda 2030 in Partnerschaft mit einer externen Organisation sicherstellt. Wir denken z.B. an die Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW:
Bei der SAGW hat die Nachhaltige Entwicklung, konsequent orientiert an den 17 Development Goals, einen sehr hohen Stellenwert und stellt einen Schwerpunkt dar: https://sagw.ch/sagw/themen/sustainable-development-goals/
Zur Kommunikation über nachhaltige Entwicklung siehe auch hier .
8. Monitoring und Berichterstattung / Monitoring et compte rendu / Monitoraggio e rendicontazione
8.1 Monitoring der nachhaltigen Entwicklung / Monitoring du développement durable / Monitoraggio dello sviluppo sostenibile

Da die drei Kapitalstöcke mit Ökologie, Soziales und Ökonomie bezeichnet werden, Gesundheitsindikatoren (und -determinanten) allerdings zu allen passen, wäre es nützlich, bald nach Verabschiedung dieser Strategie das Indikatorensystem MONET 2030 auf seine Gesundheitsrelevanz hin zu analysieren. Für die Gesundheitsrelevanz (SDG 3) müsste noch ein anderes, spezifischeres Indikatorensystem genannt werden: [MonAM](#) (Monitoring Sucht und NCD)

8.2 Berichterstattung / Compte rendu / Rendicontazione

Die Aussage *«alle Bundesstellen berücksichtigen ausserdem die Agenda 2030 in ihrer eigenen periodischen Berichterstattung zu sektoralpolitischen Geschäften oder Bereichen»* ist sehr ehrgeizig und sehr vage: was heisst “berücksichtigen”? Vorschlag für eine passende Formulierung: “...nehmen in ihrer Berichterstattung Bezug auf die SG”.